

# Sonntag, 10. September 2023

## Bibeltext:

Evangelium nach Lukas 5,1-11

Eines Tages stand Jesus am See Genezareth, und eine grosse Menschenmenge drängte sich um ihn. Alle wollten Gottes Botschaft von ihm hören. Da sah er am Ufer zwei leere Boote liegen. Die Fischer hatten sie verlassen und waren gerade dabei, ihre Netze zu reinigen. Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück vom Ufer abzustossen. Dann setzte Jesus sich und lehrte vom Boot aus die Menschen. Anschliessend sagte er zu Simon: »Fahrt jetzt weiter hinaus auf den See und werft eure Netze aus!« »Herr«, erwiderte Simon, »wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich es tun.« Sie warfen ihre Netze aus und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reissen begannen. Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, ihnen zu helfen. Sie kamen, und bald waren beide Boote bis zum Rand beladen, so dass sie beinahe sanken. Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus nieder und rief: »Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!« Er und alle anderen Fischer waren erschrocken und erstaunt über diesen Fang, auch Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Aber Jesus sagte zu Simon: »Fürchte dich nicht! Du wirst von nun an keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.« Sie brachten die Boote an Land, liessen alles zurück und gingen mit Jesus.



## Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Sie sind einfach nicht beliebt, Menschen, die alles immer besser wissen. Ob auf dem Pausenhof der Schule, in der Werkstatt oder beim Plausch am Kaffeetisch. Sie kommen nicht gut an. «Dummschwätzer» lautete das vernichtende Urteil meiner Schreinerkollegen, wenn auf der Baustelle ein Geselle aus einem anderen Gewerbe uns Schreibern kurz erklären wollte, wie wir am besten die Fenster oder Türen, die wir angefertigt hatten, einbauen sollten. Den schlechtesten Ruf bei uns Schreibern hatten da die Maler. Und mein Onkel, der Ostseefischer auf der Insel Usedom war, winkte nur an, wenn Feriengäste ihm Ratschläge gaben, wenn er die Kisten mit dem Fisch am Strand aus seinem Kutter lud. «Dumm wie ein Kurgast!», war seine Redewendung, wenn er auf solche Besserwisser zu reden kam.

Fischer ist ein gutes Stichwort. Ivy, dich haben wir mit Wasser aus dem Bodensee getauft, jetzt hören wir eine Überlieferung vom See Genezareth. *An dieser Stelle der Predigt wird das Bibelwort gelesen.*

Jesus der gelernte Zimmermann sagt zu Simon dem Fischer, was er machen soll. Ist Jesus ein Besserwisser? Wie das wohl bei Simon ankam?

Es kam ganz anders an. Lag es an dem, was Jesus vom Boot des Simon aus den Menschen gesagt hatte? Lag es an dem Eindruck seiner Person? Vielleicht an beidem. Wir wissen es nicht. Was wir wissen ist, wie Simon der Fischer, der als Jünger den Namen Petrus tragen wird, reagiert hat. «Weil du es sagst, will ich es wagen.», sagt er und erlebt sein Wunder. Er fängt mehr, viel mehr als zu erwarten war.

«Weil du es sagst, will ich es wagen.». Mit diesen Worten und dem, was ihnen folgt, spricht dieses Geschehen der Vergangenheit uns an, jeden von uns. Es wird zum Glaubenswort.



«Weil du es sagst, will ich es wagen.» Die Worte Jesu, die wir aus der Bibel kennen, nicht abtun als zwar ganz nett, aber nicht alltagstauglich. Bestes Beispiel: Die andere Wange hinhalten statt zurückzuschlagen. «Weil du es sagst, will ich es wagen.» Ob auf dem Pausenhof der Schule, im Fussballstadion, am Biertisch oder im nachbarschaftlichen Rahmen die Aggression, die durchaus aufkommen kann, einfach mal rausnehmen, weil man bewusst nicht aggressiv reagiert. Da kann man durchaus sein Wunder des Miteinander-Auskommens erleben. Vielleicht muss man es einfach nur mal wagen, weil Jesus es so gesagt hat.

«Weil du es sagst, will ich es wagen.», sagt Simon und wagt eine neue Perspektive auf das Leben, eine christliche. «Weil du es sagst, will ich es wagen.», sagt Simon und wagt einen neuen Stil im Leben, einen christlichen. Ihn überzeugt,

was er dabei an Erfahrungen sammelt.

Nicht weil alles gut wird und glatt geht, wie bei dem überwältigenden Fischfang. Als Jünger Petrus erlebt der Fischer Simon auch Rückschläge und Bauchlandungen. Und doch ist da mehr, viel mehr in seinem Leben, was sich innerlich für ihn richtig anfühlt. Darum bleibt er einer der Jesusleute, bleibt er Christ.

Was bewirkt das, die christliche Perspektive? Die Freude an dem, was man hat, schliesst dann ein, dass man anderen gönnt, was sie haben, ganz ohne Hintersinn und Neid. Die Erleichterung über das Niveau, auf dem man lebt, schliesst einem dann nicht die Taschen, sondern lässt einen in der Hilfe für Menschen, die es nicht so gut haben wie man selbst, eine Form erkennen, der Dankbarkeit, die man fühlt, einen konkreten Ausdruck zu verleihen.

Und wenn ich den Rahmen vom Persönlichen hin zum Weltweiten spanne und auf die Krisen- und Kriegsgebiete unserer Zeit schaue, was wäre da möglich, würden die Menschen auf beiden Seiten der Fronten sagen: Weil Jesus es gesagt hat, wollen wir es wagen!? Viel wäre möglich. Viel mehr als man meint, vermute ich. Man muss nur das Wunder des Glaubens riskieren.

Und dazu muss man kein Vorzeigechrist sein, kein Idealtyp. Ob es die überhaupt gibt, frage ich mich. Nein, Simon sagt von sich: «Ich bin ein sündiger Mensch!» Und das heisst nicht, dass er ein übler Typ ist, sondern einfach nur ein Mensch, der mitunter am Ziel vorbei- oder darüber hinausschiesst. Denn übersetzt man das Wort «Sünde», heisst es «Zielverfehlung».

Glaube hat da tragende Kraft, so wie Wasser. Man kann es im Bodensee direkt ausprobieren. Und da sind wir wieder bei dir, Ivy, und bei jedem von uns, der getauft ist. Nicht ohne Grund ist die Taufe mit Wasser verbunden. Weil Glaube so wie Wasser tragende Kraft hat. Aus der Perspektive Jesu zu leben, so verstehe ich das, wird dich tragen, über deine eigenen inneren Abgründe hinweg, so dass du nicht darin versinkst, sondern weiterkommst im Leben.

«Fürchte dich nicht!», antwortet Jesus dem Fischer Simon.

Fürchte dich nicht, als Traumtänzer oder Besserwisser, angesehen zu werden. So lege ich diese Worte aus. Fürchte dich nicht, riskier das Wunder des Glaubens und lebe – als Christ. Lupenrein wird es vielleicht nie gelingen. Aber es wird viel sein, was du erlebst, viel mehr als ohne diese Perspektive. Und es wird sich auch viel besser anfühlen – nicht nur für dich. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Die güldne Sonne (RG 571),

Nun danket alle Gott (RG 233),

Alleluja (RG 232)



Gebet:

Herr, himmlischer Vater.

Wir stehen vor dir. Wir wenden uns dir zu. Wir vertrauen uns dir an.

Denn im Vertrauen auf dich zu leben, Herr,

es hat tragende Kraft, und man kann sie spüren, immer mal wieder.

Die Kraft deines Geistes,

die uns weitergehen lässt, wo wir uns am Ende meinen,

die uns die Ruhe bewahren lässt, wo unsere Nerven blank liegen,

die unsere Freude vertieft und Dankbarkeit aus ihr werden lässt.

Herr, himmlischer Vater, voller Vertrauen wenden wir uns dir zu, beten und singen: *Alleluja*

Herr, himmlischer Vater,

wir haben dir die kleine Ivy Joleen mit der Taufe anvertraut,

ihren Lebensweg, ihre Schritte, ihre Gedanken, ihr Wesen.

Herr, lege deinen Segen auf alles.

Lass Ivy spüren, dass deine Liebe zu ihr niemals aufhört.

Segne Ivys Eltern, ihre Paten, ihre Familie und ihre Freunde,

dass sie ihr gute Wegbegleiter sind, voller Liebe, die niemals aufhört.

Lass Ivy und die, die mit ihr sind, die tragende Kraft des Glaubens spüren.

Darum beten wir und singen: *Alleluja*

Herr, himmlischer Vater, wir vertrauen dir uns an, uns hier in unseren Dörfern.

Die Leid tragen, weil sie hospitalisiert sind und sich Sorgen um ihre Gesundheit machen,

wie auch die, die ihnen zur Seite sind, liebevoll und doch auch sorgenvoll,

wir befehlen sie dir in besonderer Weise, Herr, lass sie dir tragende Kraft des Glaubens erfahren.

Auch die Menschen, die Francis Ryser nahe sind, vertrauen wir dir an, Herr,

denn Francis Ryser ist am 30. August im Alter von 92 Jahren verstorben.

Nimm ihn voll Gnade hin zu dir, Herr, und lass seine Frau, seine Kinder und Enkel,

seine Familie und seine Freunde die tragende Kraft des Glaubens spüren.

Wir befehlen dir uns hier vor Ort, beten und singen: *Alleluja*

Herr, himmlischer Vater,

uns vertrauen wir dir an und unsere Welt, um die es nicht zum Besten steht.

Die Menschen, die wir im Gebet genannt haben, und die an die wir jetzt denken,

unsere ungesagten Anliegen und was uns bewegt, all dies nehmen wir in unser Beten. Amen.

